

9. Der Rangstreit unter den Thieren (in 4 Fabeln).

1. Es entstand ein hitziger Rangstreit unter den Thieren. „Ihn zu schlichten,“ sprach das Pferd, „lasset uns den Menschen zu Rathe ziehen; er ist keiner von den streitenden Theilen und kann desto unparteiischer sein.“ — „Aber hat er auch den Verstand dazu?“ ließ sich ein Maulwurf hören. „Er braucht wirklich den allerfeinsten, unsere oft tief versteckten Vollkommenheiten zu erkennen.“ — „Das war sehr weislich erinnert!“ sprach der Hamster. — „Ja wohl!“ rief der Igel. „Ich glaube es nimmermehr, daß der Mensch Scharfsichtigkeit genug besitzt.“ — „Schweigt!“ befahl das Pferd. „Wir wissen es schon; wer sich auf die Güte seiner Sache am wenigsten zu verlassen hat, ist immer am fertigsten, die Einsicht seines Richters in Zweifel zu ziehen.“

2. Der Mensch ward Richter. — „Noch ein Wort,“ rief ihm der majestätische Löwe zu, „bevor du den Ausspruch thust! Nach welcher Regel, Mensch, willst du unsern Werth bestimmen?“ — „Nach welcher Regel? Nach dem Grade, ohne Zweifel,“ antwortete der Mensch, „in welchem ihr mir mehr oder weniger nützlich seid.“ — „Vortrefflich!“ versetzte der beleidigte Löwe. „Wie weit würde ich alsdann unter den Esel zu stehen kommen! Du kannst unser Richter nicht sein, Mensch! Verlaß die Versammlung!“

3. Der Mensch entfernte sich. — „Nun,“ sprach der höhnische Maulwurf (und ihm stimmten der Hamster und der Igel wieder bei), „siehst du, Pferd? der Löwe meint es auch, daß der Mensch unser Richter nicht sein kann. Der Löwe denkt wie wir.“ — „Aber aus bessern Gründen, als ihr,“ sagte der Löwe, und warf ihnen einen verächtlichen Blick zu.

4. Der Löwe fuhr weiter fort: „Der Rangstreit, wenn ich es recht überlege, ist ein nichtswürdiger Streit! Haltet mich für den Vornehmsten oder für den Geringssten; es gilt mir gleichviel. Genug, ich kenne mich!“ — Und so ging er aus der Versammlung.

Ihm folgte der weise Elefant, der kühne Tiger, der ernsthafte Bär, der kluge Fuchs, das edle Pferd; kurz, Alle, die ihren Werth fühlten oder zu fühlen glaubten. Die sich am letzten wegbegeben und über die zerrissene Versammlung murreten, waren — der Affe und der Esel. Lessing.

10. Der Tanzbär.

Ein Tanzbär war der Kett' entrissen,
Kam wieder in den Wald zurück,
Und tanzte seiner Schaar ein Meisterstück
Auf den gewohnten Hinterfüßen.
„Seht,“ schrie er, „das ist Kunst; das lernt
man in der Welt.
Thut mir es nach, wenn's euch gefällt,
Und wenn ihr könnt!“ Geh, brummt ein
alter Bär,
Vergleichen Kunst, sie sei so schwer,
Sie sei so rar, sie sei so neu,
Zeigt deinen niedern Geist und deine Sklaverei.

* * *

Ein großer Hofmann sein,
Ein Mann, dem Schmeichelei und List
Statt Wig und Tugend ist;
Der durch Rabalen steigt, des Fürsten Gunst
erzieht,
Mit Wort und Schwur als Complimenten
spielt:
Ein solcher Mann, ein großer Hofmann sein,
Schließt das Lob oder Tadel ein?

Lessing.

11. Das Johanniskwürmchen.

Ein Johanniskwürmchen sah,
Seines Demantscheins
Unbewußt, in weichem Gras
Eines Bardenhains.
Leise schlich aus faulem Moos
Sich ein Ungethüm,

Eine Kröte, her und schoß
All ihr Gift nach ihm.

Ach! was hab' ich dir gethan?
Rief der Wurm ihr zu.
Gi, fuhr ihn das Unthier an,
Warum glänzeſt du?

Pfeffel.